

Sprachentwicklung und der Umgang bei Zweisprachigkeit im Kleinkindalter Sprechfreude vermitteln? Gerne, aber wie?

Sprechen als Ergebnis einer positiven Gesamtentwicklung – Vortrag von MMag. Elke Schneider,
Logopädin und Pädagogin



Das Um und Auf um Kindern Sprechfreude zu vermitteln ist, selbst Freude am Sprechen zu erleben. Zusätzlich hilft es, über die verschiedenen Entwicklungsphasen von Sprache Bescheid zu wissen und so Kinder nach ihren altersgerechten Bedürfnissen spezifisch zu fördern.

0 – zur Geburt:

- Babys hören bei 50 Dezibel im Mutterleib ab dem 4. Schwangerschaftsmonat
- Einsatz der Mundwerkzeuge wird schon geübt (Daumenlutschen, Fruchtwasser trinken)
- Geburtsschrei ist physiologisch (biochemische Reizung der Atemmuskulatur, die zur Ausdehnung der Lunge führt)

Das Baby kann bereits im Bauch gefördert werden, indem die Eltern mit ihm sprechen. Häufig erkennt das Baby die Stimme der Eltern schon im Bauch. Auch auf Musik reagieren Babys bereits im Bauch.

1. Lebensjahr:

- Zeit des Entdeckens und Sammelns
- präverbale Phase: → Echo wichtig (Sprechfreude soll entstehen), vom Schreien zum Gurren zum Lallen;
- Schnuller: Bedürfnis versus Gewohnheit, spätestens ab dem 8. - 12. Monat sollte er nicht mehr gegeben werden (Kauen löst Saugen ab), Gefahr: viszerales Schluckmuster bleibt

- Baby bekundet Interesse am Gegenstand, Beginn des Sprachverständnisses im eigentlichen Sinn
- das erste Wort mit etwa einem Jahr ist häufig „Mama“ oder „Papa“
- auf das Hören achten (z.B. bei wiederkehrender Mittelohrentzündung)

Das Sprachverständnis geht der Sprachproduktion voraus. Das Kind kann gefördert werden, indem Sprache viel und oft angeboten wird. Handlungen können immer mit Worten begleitet werden. Ein Tipp dabei ist, nicht zu häufig das Wort „tun“ („Wir tun essen.“) verwenden.

2. Lebensjahr:

- Zweiwortsätze entstehen wie z.B.: „Mama tomm!“
- Wörter richtig vorsagen, ohne das Kind zum Wiederholen aufzufordern (z.B.: Kind: „Mama tomm!“ Mama: „Ja ich komme!“)
- Bilingualität: bei der jeweiligen Muttersprache bleiben und damit sprachliche Sicherheit geben

3. Lebensjahr:

- Weiterentwicklung auf allen sprachlichen Ebenen: Kommunikation, Wortschatz, Grammatik, Artikulation
- erstes Fragealter: „wo“, „was“ (24-30 Monate)
- zweites Fragealter: „warum“, „wieso“ (ab 3,5 Jahre)
- physiologische Entwicklungsunflüssigkeit (PEU) versus Stottern: PEU tritt immer ohne Anspannung und ohne Kontrollverlust auf; Stottern hingegen geht mit Anspannung, Ohnmachtsgefühl und einem Fehlen einer eigenen Korrektur einher;
- keinen Druck machen
- Faustregel: Werden Kinder nach einem halben Jahr nicht flüssig in der Sprache → logopädische Abklärung und gegebenenfalls Therapie

Gefördert werden kann die Sprechfreude vor allem dadurch, dass man das Kind aussprechen lässt und viel Geduld mitbringt.

4. Lebensjahr:

- Verständnis für Zeit und Grammatik nehmen zu
- Sprachgesund ist ein Kind, wenn es bis zum 4. Geburtstag gelernt hat
 - sich in seiner Muttersprache in korrekten,
 - grammatikalisch geordneten Strukturen,
 - in gut verstehbarer, altersgemäßer Aussprache
 - aller Laute in altersentsprechendem Wortschatz auszudrücken und situationsangemessen zu kommunizieren.

5. Lebensjahr:

- alle Laute können nun korrekt artikuliert werden
- Sprachvorbilder sind wichtig
- zum Ausdrücken von Befindlichkeiten und Gefühlen animieren
- aktiv zuhören

6. Lebensjahr:

- Interesse an der Schriftsprache (Lesen und Schreiben) entsteht
- Spiegelschrift kann vorübergehend vorkommen, wenn räumlich-visuelle Wahrnehmung noch nicht vollständig ausgeprägt ist
- Händigkeit: Lateralisierung bei Bedarf fördern
- das Gehirn ist bis zum sechsten Lebensjahr ausgereift

